

#protokoll

Suche nicht den Ausweg - finde den Ausgang

Es gibt viele soziale Perspektiven auf die Welt und zahlreiche Theorien werden angeboten wie z. B. Lebenswelt, Mitwelt, Sozialwelt, Umwelt – und nun noch ein weiteres Angebot ‚Rewelt‘. Wer braucht denn das? Das Protokoll ist für an Allgemeinheit interessierte Leser*innen geschrieben.

Im Wort Rewelt steckt die Vorsilbe ‚re‘ (lat. ‚zurück‘, ‚wieder‘) und das Substantiv Welt. Vom Wort richtet sich die Konstruktion an eine verlorene Welt, die zurückgeholt bzw. wiedergeholt wird. Zwei Aspekte stehen am Anfang. Etwas ist verloren gegangen, ein Verlust wird beklagt und diese Erfahrung treibt voran, sich etwas zurück- bzw. wiederzuholen. Die verloren gegangene Welt kann dies nicht sein, denn dann wäre sie nicht verloren gegangen. Es muss also etwas in der verloren gegangenen Welt aufgehoben sein, das zurück- bzw. wiederzuholen möglich ist. So einfach aufgeschrieben sind schon bis hierher zahlreiche Voraussetzungen gemacht. Es wird neben den Setzungen auch auf eine Relation zwischen Autor und Leser*in gesetzt. Der egozentrische Autor kann nur auf der Grundlage seiner Person konstruieren. Er hegt die Hoffnung, dass seine lebensgeschichtlichen Erfahrungen, hinein- und herausgewachsen als eine Art exzentrische Position, mit der Rewelt eine anregende Konstruktion beiträgt. Es wird von einer ‚re‘-Position ausgegangen; nicht von prä-, peri-, post- oder trans-Positionen. Es wird darüber hinaus eine paradoxe Dynamik angestoßen, die dem ‚re‘-Faktor das Potential unterstellt, zukunftsfähig zu sein. Es wird, wie schon angesprochen, unterstellt, dass Verlorenes in der verlorenen Welt aufgehoben ist.

Voraussetzungen über Voraussetzungen bevor überhaupt angefangen wird. Diese Annäherung möchte für das Paradox sensibilisieren, dass, zunächst gedanklich, möglich ist, im Verlorenen etwas aufzufinden, das, vergegenwärtigt, zukunftsfähig ist. Für dieses ‚Verlorenes‘ sollen synonym auch die Begriffe Unbestimmtes, Nicht-wissen und Nicht-menschlich eingesetzt werden.

Es ist angesprochen, dass ‚etwas‘ verloren gegangen ist. Schriftlich ist es einfach, dieses ‚Etwas‘ den Leser*innen überspannt als verlorene ‚Welt‘ zuzumuten. Dem individuellen Weltverlust zugehörige Gefühle können dabei bis zur Todesangst gehen. Totstellreflex, Flucht und Panik sind dann gängige Reaktionen. Die hier angesprochene Reaktion setzt jedoch auf die Konstruktionsmöglichkeit von Allgemeinheit, die jede*r sowieso im Miteinander erschafft. Verloren gehen kann nur, was da war. Es gibt also Kriterien, die aufgerufen werden können, wenn es um die Welt geht. Das Allgemeine in dieser Feststellung ist, dass die Sorge um Weltverlust schon ihre erste Abmilderung anspricht, indem festgestellt werden kann, dass, wer von Weltverlust spricht, von einer Welt spricht, die zuvor als gegeben erfahren werden konnte.

Weltverlust hebt sich auf im Augenblick ihres Verlustes – Weltverlustverlustwelt. So erleichternd kann das sein. Diese Erleichterung hat allerdings ihren Preis. Sie ist unhintergebar. Dieser Welt entkommt keine*r mehr. Denken um des Denken willens. Reden um des Reden willens. Schreiben um des Schreiben willens. Gehen um des Gehen willens. Leben um des Leben willens.

Eigentlich könnte das Protokoll hier enden, doch wird es gerade jetzt erst durch das Vorgedachte ins Beginnen gesetzt. Wie es die Romantiker um Novalis zu sagen wagten, dass, wer redet um des Reden willens, die wunderlichsten, trefflichsten Dinge zu sagen pflegt, während die, die das Genaueste, Verständlichste zu sagen behaupten, nur Verwirrung und Unverständnis stiften. Das Teil ist eben doch mehr als die Summe der Teile eines vermeintlich digitalen Ganzen, einer binär algorithmisch suggestiven Virtualität. Die Melancholiker*in wacht nun über die virtuelle Dosis. Möge sich fernhalten, wer Unwillens ist, die Melancholie zu loben und die Anästhesie zu widerlegen.

Die depressive Stimmung wird entdeckt als Verlassenheit vom Souverän. In diesem Kraftfeld ist es hilfreich, eine Differenz zwischen Depression und Melancholie aufrechtzuerhalten. Der Verlust des absoluten Souveräns lässt sich verschmerzen, was die Göttliche Komödie in Wort und Bild dokumentiert. Die Melancholie dagegen ist eine Haltung, eine Haltung, die ihren überschweren Kopf in die stützende Hand legt, um die zeitgemäße Frage nach dem Zusammenhang, Zusammenhalt nicht aus dem Auge, dem inneren Auge zu verlieren. Um in diesem Kraftfeld seiner Wege gehen zu können bedarf es einiger Kenntnisse, die der Autor aus seiner Erfahrung wie folgt zu Protokoll gibt.

Vergleichen, verändern, ermöglichen, handeln, gehen

Es ist nie zu spät, eine gelungene Sektenkindheit und -jugend gehabt zu haben, was die Weltwahrnehmung des Autors u. a. mitbestimmt. Der Glaube kommt vom Hören und die zugehörige Haltung ist das Üben – der Glaube stellt sich dann schon von ganz allein ein. Im Umkehrschluss heißt das, dass sich der Glaube in der Form und an dem Material manifestiert, worin am tiefsten und woran am ausdauernden geübt wird. Zeit, in das Schweigen hineinzuhören, denn intimes Kommunizierenkönnen in einem primären Dual ist Gottes Patent. Fünf Übungsfelder der Rewelt stehen kontingent zur Verfügung:

Re-flexion	Prüfendes und vergleichendes Nachdenken
Re-fraktion	Brechung von Wellen im Allgemeinen
Re-generation	Neuentstehung
Re-legere	Sorgfalt in der Beachtung von Vorzeichen und Vorschriften
Re-entry	Wiedereintritt

Re-flexion *Prüfendes und vergleichendes Nachdenken*

Denken ist eines der größten Vergnügen. Denken kann traurig machen. Denken überschreitet Grenzen. Vor- und Nachdenken kann geübt werden. Denkübungen unterscheiden z. B. Meinung von Wahrheit, Wahrheit von Glaube, Glaube von Erkenntnis, Erkenntnis von Erfahrung, Erfahrung von Dasein.

Re-fraktion *Brechung von Wellen im Allgemeinen*

Im Allgemeinen finden sich unterschiedliche Wellen. Wellen brechen verändert die Sicht und womöglich die Verhältnisse. Wellen brechen verändert Allgemeinheit.

Re-generation *Neuentstehung*

In der Rewelt ist Regeneration kontingent.

Re-legere *Sorgfalt in der Beachtung von Vorzeichen und Vorschriften*

Handlungsleitend ist die Sorgfalt in der Beachtung von Vorzeichen und Vorschriften.

Re-entry *Wiedereintritt*

Durch Wiedereintritt ist die Rewelt weltoffen.

Fünf kontingente *Tätigkeiten* helfen für ein Dasein in einer primär offenen Welt: Prüfen und vergleichen; brechen und verändern; ermöglichen; achten und handeln; gehen.

Reaktion bei Schockereignissen bewusst machen und Begehren spüren

Es ist schon ein tiefer credomologischer Schock, die direkte Erfahrung dessen zu machen, was wir schon immer glaubten. In dieser Erfahrung ist Glaubensverlust verknüpft mit Weltverlust, d. h., die direkte Erfahrung, dass die Fähigkeit zu Glauben genau durch den Augenblick, vom Glauben abgefallen zu sein, bewusst werden kann. Dieser Schock und seine Verarbeitung fokussiert Allgemeinheit, wenn es um (Re-)Konstruktionen von Glaubenssystemen, Weltanschauungen bzw. Verschwörungstheorien geht.

Das mentale Konstrukt Rewelt dient dem Autor als durchschaubar konstruierte Weltanschauung in der Gesellschaft der Singularitäten, in einer Zeit also, in der Singularitäten die gesellschaftliche Allgemeinheit bilden, was dann nichts anderes heißt, als dass sich jede*r seine eigene Weltanschauung konstruiert im ubiquitär gesellschaftskonformen Zeitgeist Singularitäten.

Die hier protokollierte Doppelübung dokumentiert, sich die Reaktionen bewusst zu machen, wenn ein schockierendes Ereignis eintritt, wie z. B. vom Glauben abzufallen bzw. tief sitzender Glaubenssätze verlustig zu gehen und darüber hinaus, genau diesen Verlustweg zu gehen, um beim Gehen Kenntnis davon zu erlangen, wie der Boden auf dem die Schritte gesetzt werden, Schritt um Schritt auf einen Ausgang hinweisen, der das Konstruktionsbegehren nach Weltanschauung oder (Verschwörungs-)Theorie demonstrativ spürbar macht. Damit ist aktuell der Durchgang durch die Singularitäten verknüpft ohne dabei stehen zu bleiben. Sich darüber hinaus eine zukunftsfähige kontingente Vorstellung von Allgemeinheit zu machen, die Gehende nicht auf eine gesellschaftliche Konstruktion von Singularitäten schrumpft, geht. Selbstverständlich geht es nicht darum, eine neue Weltanschauung in die Welt zu olympisieren oder eines der autoritativen Guru-/Gruselspiele zu spielen; es ist Hineinhören am Zeitfenster.

Die abstrahierende Seele realisiert die Soziale Plastik und entrümpelt Kulissenontologien

Es ist nämlich ein wunderlich Ding, z. B. sexuelles Begehren im geistigen Erwachen augenblicklich unhintergebar zu erleben. Der Verstand ist nicht im Arsch, wenn der Schwanz steht – ttoG! Geht es um Revolution, die sexuelle Revolution, kann der Verstand im Arsch sein, wenn der Schwanz dem hier agierenden, erigierenden Mann steht. Die Sexualität ist keine Funktion der Fortpflanzung, die Fortpflanzung ist eine Funktion der Sexualität. Da hängt ‚etwas‘ dran.

Hängt man darüber hinaus z.B. auch am Geistigen, geht es um unterscheidbare Begehrensfelder. Aus einer geistigen Perspektive gibt es keinen Grund für verständnisloses Begehren. In diesem erotischen Spannungsfeld spricht die Cyborg sich dann auch freiweg für ihren Vorrang vor der Göttin aus. Die Cyborg geht ihrer Wege!

Das **Penthaon** - ein Kunstwort aus **Pantheon** und **Pentagramm** - integriert **a** und **e** aus **Pentagramm**. Der ins Penthaon gewandelte Götterhimmel integriert dabei das Pentagramm, die schöne Proportion. Die schöne Seele der Romantiker geht ihrer Wege mit der abstrahierenden Seele der Ciszendenden. Es wird kein Tempel, keine Akademie, kein Grüner Hügel, kein Goetheanum, kein Operndorf mehr vergegenständlicht.

Die abstrahierende Seele realisiert die Soziale Plastik und entrümpelt Kulissenontologien. Dabei berühren Ciszendende knallhart die Erde. Transzendenz verstummt im Leerlauf. Die metaphysischen Zweifler*innen finden Gehör und unter ihrer Verzweiflungssphäre tut sich eine Melancholiregion nicht-menschlicher, unausprechlicher Schönheit auf.

Das Penthon bietet einen Raum in dem Geistiges zu W-Ort kommen kann

Willkommen in das virtuelle Penthon. Das Penthon bietet einen Raum, in dem Geistiges zu W-ort kommen kann, ein Ort an der Schnittstelle zwischen Virtuellem und Materiellem, denn das Wort schon ist Plastik, Plastik der schönen Proportion, Soziale Plastik, Sozial ist Schön.

Das Penthon ist Fugen-Resonanz-Beziehung. Im eigenen Rhythmus formt das Leben mittelgrundlos von hinten nach vorn oszillierend, umstülpend von oben nach unten ernährend, osziquintiersensibel Affektivität mentalisierend das Geistige im Menschen. Es ist ein geistiger Prozess, der methodisch verläuft, sich jedoch nicht auf Methode versteift. Es ist ein geistiger Prozess, der didaktisch auswählt, sich jedoch nicht auf Didaktik fixiert. Es ist ein Prozess, der die Dinge geistig anschaut. Unwissenheit und Nicht-wissen laufen in diesem Prozess als Unbestimmtes mit, wohlwissend, dass das im Kokon von Unwissenheit bzw. Nicht-wissen mitlaufende Unbestimmte sich im Flug entpuppen kann. Der Umstülpungsvorgang gehört hierher. Er sensibilisiert für einen Abstieg bis in den eigenen Todespunkt. Von dem zieht sich das gesamte Wesen dann innengewandt herauf und das Freiheitswesen entfaltet sich dabei. In dem Maß wie sich das Freiheitswesen nach oben hin auftut, senkt sich nach unten das Brüderlichkeitswesen hinab. Umstülpungsvorgang und Todespunkt, Freiheitswesen und Brüderlichkeitswesen, Nicht-wissen und Nicht-menschlich sind die hier verwandten Begriffe für einen Übungsweg ungewisser Art.

Im Coaching gibt es die Formel:

Akzeptanz + Konfrontation = Entwicklung $A + K = E$

Diese für die horizontale Ebene wirksame Lernformel unterscheidet sich von einer vertikalen Lernerfahrung. Eine existentielle Vertikale ist Abstieg und kann bis zur Berührung des Todespunktes führen. Der Umstülpungsvorgang nötigt Akzeptanz und Berührung des eigenen Todespunktes ab. Das dabei mögliche, aufsteigende Freiheitsempfinden setzt im Umstülpungsvorgang ein Absinken des Brüderlichkeitswesen frei:

Akzeptanz + Berührung = Co-Existenz $A + B = C$

Abstieg, Todespunkt, Umstülpung lösen eher Angst und Schrecken aus. Wer möchte schon in einen solchen Vorgang, der einem Opfergang gleicht, geraten? Dieser erschütternde Vorgang kreuzt die horizontale Lebenslinie durch den vertikalen Abstieg. Dieses Kreuze ist dem Umstülpungsvorgang immanent. Akzeptanz + Berührung sind jedoch immer noch kleiner als kluge Co-Existenz. Akzeptanz + Berührung < Co-Existenz – kreuze erweitert die hier angesprochene Erfahrung durch die Prozesseigenschaften:

<zentrifugalpetal

<horizontalvertikal

#umstülpend

Die erweiterte Formel integriert jetzt den Faktor kreuze:

Akzeptanz + Berührung $I <$ Co'existenz $A + B I < C$

Das inzwischen bewusst gewordene ökologische Zeitalter, in dem wir im 21. Jahrhundert angekommen sind, ist das Zeitalter des Massenaussterbens. Dieser ubiquitär gewordene Todespunkt ist der durch $I <$ aufgehobene Faktor aus der Weltverlustverlustrwelt im geistigen erleben der hier konstruierten Re-welt – Tod ist auch ein Leben. Dies ist ein kontingent gemachtes, zurück-/wiederholtes geistiges Leben. Es liegt schon in hölderlinscher lieblicher Bläue unterhalb einer Melancholiregion unaussprechlich, nicht-menschlich schön.

Übung: $I <$ reuze

- Vergleichen, verändern, ermöglichen, handeln, gehen.
- Reaktion bei Schockereignissen bewusst machen und Begehren spüren.
- Die abstrahierende Seele realisiert die Soziale Plastik und entrümpelt Kulissenontologien.
- Das Pentaon bietet einen Raum in dem Geistiges zu W-Ort kommen kann.
- Ausgang Ungewiss $A + B I < C$

Literatur

Hannah Arendt: Vita activa oder vom tätigen Leben. München 2001

Laura Arici: Der Kern der Feigheit besteht in der Leugnung der Angst Zum Schöpferischen bei Beuys und Kiefer – eine Skizze; in: Volker Harlan, Dieter Koepplin, Rudolf Velhagen (Hrsg.): Joseph Beuys-Tagung Basel 1.-4. Mai 1991. Basel 1991

Gregory Bateson: Ökologie des Geistes. Ffm 2001

Maren Fischer-Epe: Coaching – Miteinander Ziele erreichen. Reinbek bei Hamburg 2006

Harlan, Rappmann, Schata: Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys. Achberg 1984

Timothy Morton: Ökologie ohne Natur. Berlin 2016

Platon: Das Gastmahl oder von der Liebe. Ditzingen 1981

Andreas Reckwitz: Gesellschaft der Singularitäten. Berlin 2018

Peter Sloterdijk: Sphären I – Blasen, Spähren II – Globen. Ffm 1999;
Sphären III – Schäume. Ffm 2004

Johannes Stüttgen: Der plastische Umstülpungsvorgang. Wangen/Allgäu 1993